Nr. 243. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. Mai 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 25. Mai.

Deutscher Reichstag.

232. Plenarsitzung vom 25. Mai, 12 Uhr.

Die Berathung der Handwerker-Vorlage wird fortgesetzt; es wird zunächst die namentliche Abstimmung über den Antrag Auer zum § 100 l wiederholt (auf Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage, also Schließung einer Innungs-Krankenkasse, falls durch dieselbe die Leistungsfähigkeit einer Ortskrankenkasse gefährdet wird).

Für den Antrag stimmen 65, gegen ihn 141 Abgeordnete, der Antrag ist also abgelehnt.

Bei § 100 o hat die Kommission die Bestimmung der Vorlage gestrichen, daß der Haushaltsplan der Zwangsinnungen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf und daß letztere eventuell Ausgaben in den Etat der Innungen einstellen kann, soweit ihr dies zur Erfüllung der Aufgaben der Innung erforderlich scheint.

Abg. Richter beantragt Wiederherstellung der gestrichenen Bestimmung. Einer freien Vereinigung und Innung wünsche er volle Selbstständigkeit, bei einer Zwangsorganisation dagegen, der die Gewerbetreibenden auch wider ihren Willen beitreten müßten, bedürfe es eines solchen Aufsichtsrechts der Regierung.

Der Antrag, von Kropatschek bekämpft, wird abgelehnt.

§ 100 s handelt davon, unter welchen Voraussetzungen die Innung auf eigenen Antrag wieder aufgelöst werden muß. Nach der Vorlage: auf Antrag von mindestens 3/4 der Innungsmitglieder. Die Kommission hat die Voraussetzungen noch mehr verschärft.

Ein Antrag Richter, die Auflösung schon auf Antrag der Hälfte der Innungsmitglieder eintreten zu lassen, eventuell wenigstens die Vorlage wiederherzustellen, wird abgelehnt.

Mit § 103 beginnen die Vorschriften über die Handwerkskammern. Bei § 103 h, Bestellung eines Staatskommissars für jede Kammer, bemerkt

Abg. Richter, wozu ein Staatskommissar sein solle, sei nicht abzusehen. Jedenfalls gehe man in der Bevormundung zu weit, wenn der Staatskommissar in jeder Sitzung auf Verlangen jederzeit gehört werden müsse. Diese Bestimmung beantrage er daher zu streichen.

Abg. Hitze widerspricht dem, worauf der Antrag Richter abgelehnt wird.

Weiterhin beantragt Abg. Richter Einschaltung eines neuen Paragraphen, analog der s. Z. vom Reichstage in das Reichswahlgesetz aufgenommenen Bestimmung zum Schutze des Vereins- und Versammlungsrechts in der Wahlzeit. Einer gleichen Bestimmung bedürfe es hier zum Schutze des Vereins- und Versammlungsrechts bei den Wahlen zu den Handwerkskammern und den Gesellen-Ausschüssen. Es bedürfe solcher Kautelen umsomehr angesichts der jüngsten Vorgänge, wo die Partikulargesetzgebung sich anschicke, weitere Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts zu schaffen.

Abg. Stadthagen stimmt dem durchaus zu, betonend, wie gerade die gewerblichen Fachvereine, sobald sie einmal gesetzgeberische Fragen behandelt hätten, von der Rechtsprechung als politische Vereine angesehen würden. Was nütze den Arbeitern das Wahlrecht zu den Gesellenausschüssen, wenn sie behindert würden, sich zur Besprechung und Vorbereitung der Wahlen zu vereinigen und zu versammeln.

Abg. Kropatschek kann die Analogie mit den Reichstagswahlen, wo doch über Alles solle gesprochen werden dürfen, nicht anerkennen und bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Hitze hält es ebenfalls nicht für richtig, einen solchen Antrag anzunehmen, dessen Tragweite man noch nicht einmal genau übersehen könne. Auch werde, wenn man hier auf diesem begrenzten Gebiet dergestalt vorgehe, eine allgemeine Regelung des Vereins- und Versammlungs-Rechts nur hinausgeschoben.

Unterstaatssekretär Lohmann bemerkt, er glaube nicht, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein würden, auf eine solche theilweise Regelung des Vereins- und Versammlungs-Rechts, wie der Antrag sie fordere, einzugehen.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt.

Bei § 103 i, Deckung der Kosten für die Handwerkskammern, ordnete die Vorlage die Vertheilung der Kosten auf die Handwerksbetriebe an. Die Kommission hat dies gestrichen, die Gemeinden als Träger der Kosten bezeichnet und eventuell auch die Heranziehung des Staates als zulässig erklärt.

Abg. Richter beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Was seien das für Selbstverwaltungsorgane, die nicht einmal ihre eigenen Kosten aufbrächten? Es fehle doch auch nicht an hinlänglich bemittelten Handwerkern! Und wie würden die Kammern wirthschaften, Sekretäre anstellen ꝛc., wenn eventuell der Staat die Kosten trage!

Abg. Hitze erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

Der Antrag Richter wird sodann fast einstimmig angenommen.

Angenommen wird auch ein Antrag Richter auf Wiederherstellung des von der Kommission gestrichenen Satzes in § 100 n, wonach die Handwerkskammern die Kosten zu erstatten haben, welche etwa durch ein von ihnen an andere Handelskammern oder an Behörden ergangenes Ersuchen diesen erwachsen sind.

Mit § 126 beginnen die Bestimmungen über Lehrlingsverhältnisse.

Abg. Stadthagen beantragt einen Zusatz hin: volljährige Lehrlinge haben das gleiche Vereins- und Versammlungsrecht, wie volljährige Gesellen.

Der Antrag wird abgelehnt. Ein fernerer Antrag Stadthagen will untersagen, daß Lehrlinge innerhalb der regelmäßigen Betriebszeit zu häuslichen Dienstleistungen herangezogen werden.

Abg. Hitze giebt dem Antragsteller zu bedenken, daß der Lehrling dann um so mehr Abends, nach der Betriebszeit, zu solchen Diensten verwendet werden würde.

Abg. Zubeil (Sozd.) weist darauf hin, wie schwer es ihm selber geworden sei, das, was er in seiner Lehrzeit wegen zu ausgedehnter häuslicher Dienste versäumt habe, nachzuholen. Es handle sich hier um einen nothwendigen Schutz des Lehrlings gegen den Meister.

Der Antrag, gegen den sich noch Osann äußert, wird abgelehnt.

Beim § 127 a beantragt derselbe Abgeordnete Einschränkung des in der Vorlage vorgesehenen Züchtigungsrechts des Lehrherrn.

Abg. Kropatschek erklärt, seine Freunde würden dem Antragsteller wenigstens insoweit entgegenkommen, als sie dem Verbot „übermäßiger Züchtigungen, sowie jeder die Gesundheit des Lehrlings gefährdender Behandlung“ zustimmen würden.

Nach einer längeren Debatte, in der noch Abg. Zubeil für völlige Beseitigung des „väterlichen“ Züchtigungsrechtes plädirt, während Abg. Osann sich mit der von Kropatschek vorgeschlagenen Fassung einverstanden erklärt, wird ein Zusatz in dieser Fassung mit großer Mehrheit angenommen, unter Ablehnung der weitergehenden Stadthagen'schen Anträge.

Beim § 127 d wird, ebenfalls unter Ablehnung weiter gehender Anträge, auf Antrag Stadthagen hinzugefügt, daß ein polizeiliches Zurückführen des Lehrlings in die von ihm eigenmächtig verlassene Lehre auch dann zu unterbleiben hat, wenn dem Lehrling das Fortbleiben aus der Lehre durch einstweilige Verfügung des Gerichts gestattet ist.

Bei § 129 hat die Kommission einen Absatz hinzugefügt, wonach „vom 1. Januar 1905 die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen nur solchen Personen zustehen soll, welche die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt sofort, mit diesem Zusatz habe die Kommission mittelbar den Befähigungsnachweis binnen einer absehbaren Zeit eingeführt. Er glaube nicht, daß das für die Regierungen annehmbar sein würde, da dieselben an ihrem bisherigen Standpunkte hinsichtlich des Befähigungsnachweises festhielten. Stimme das Haus diesem Absatze zu, so würde das also eine große Gefahr für das ganze Gesetz sein.

Abg. Bassermann beantragt, den Absatz wieder zu streichen.

Abg. Hitze erklärt, seine Freunde seien hiernach in einer Zwangslage und würden lieber auf den Absatz verzichten, als das ganze Gesetz scheitern sehen. Prinzipiell hielten seine Freunde an dem Befähigungsnachweise fest und sie würden deshalb noch eine entsprechende Resolution einbringen.

Die Abgg. Gamp und Kropatschek geben eine ähnliche Erklärung ab.

Abg. Richter führt aus, komme das Gesetz zu Stande, so werde es keineswegs Zufriedenheit unter den Handwerkern schaffen, sondern nur noch weitere Agitationen nach sich ziehen. Die mittelbare Einführung des Befähigungsnachweises sei übrigens, wie er den Vertretern der Regierungen bemerken müsse, nicht nur in dem vorliegenden Absatz enthalten, sondern auch in der ferneren Bestimmung desselben Paragraphen, wonach einen Lehrling nur ausbilden dürfe, wer mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden, oder wer 5 Jahre als Werkmeister thätig gewesen. Wie wolle man das überhaupt überwachen, wie kontrolliren, ob in einer Setzerei der Faktor oder der Metteur oder etwa gar ein älterer Lehrling den anderen Lehrling anleite. Das Richtigste sei, den ganzen Paragraphen zu streichen.

Abg. Euler (Ztr.) bedauert, daß die Mehrheit des Hauses sich jetzt auf eine Resolution zurückziehen wolle und den Absatz 2 des Paragraphen fallen lasse. Von ihm könne man das nicht verlangen.

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt, er habe Gründe zu der dringenden Vermuthung, daß der Bundesrath diesen Absatz 2 nicht acceptiren und das Gesetz mit diesem Absatz ebenfalls nicht annehmen würde.

Abg. Zimmermann (Antis.) bedauert die Nachgiebigkeit der Mehrheit; seine Freunde würden für Aufrechterhaltung des Absatzes stimmen.

Abg. Bachem betont demgegenüber die Zwangslage, da bei Annahme des Absatzes keine Aussicht für Zustimmung des Bundesraths zum ganzen Gesetz bestehe.

Der Absatz 2 wird sodann gestrichen. Für die Aufrechterhaltung stimmten nur die Antisemiten und die Mehrheit der Konservativen, außerdem Euler.

Weiter beantragen Auer u. Gen., das Maximum der Lehrzeit von 5 auf 4 Jahre herabzusetzen. Der noch von Benoit und Hitze befürwortete Antrag wird angenommen. Eine unerhebliche Aenderung wird noch beim § 131a beschlossen.

Bei den Uebergangsbestimmungen hat die Kommission einen Absatz hinzugefügt, daß bestehende Innungen auch ohne Vorliegen der im § 100 bezeichneten Voraussetzungen (Zustimmung einer Mehrheit u. s. w.) sich in Zwangsinnungen umwandeln können, wenn sie schon jetzt im Besitz von Privilegien gemäß § 100 e oder 100 f des bestehenden Gesetzes sind.

Abg. Richter beantragt, diesen Zusatz wieder zu streichen. Derselbe sei genau so eine Durchbrechung des Systems des § 100 (Wille der Mehrheit), wie der auf Drängen der Regierungen wieder gestrichene Antrag Gamp beim § 100. Er begreife nicht, wie die Regierung diesem Zusatz der Kommission so gleichgültig gegenüberstehen könne.

Die Abgg. Hitze, Gamp, Kropatschek bekämpfen entschieden den Antrag Richter. Abg. Kropatschek erklärt, wenn der Zusatz wieder gestrichen werde, sei ihm das ganze Gesetz sogar unannehmbar.

Die Abstimmung über den Antrag Richter ist eine namentliche. Für den Antrag stimmen 83, gegen ihn 125 Abgeordnete. Der Antrag ist also abgelehnt.

Damit ist die 2. Lesung der Handwerkervorlage beendet.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Besoldungsvorlage und Nachtragsetat.

Schluß 6 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Berlin, 25. Mai. Mehrere Abendblätter theilen mit, daß der Sultan an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet habe, in welchem er ihm für seine Rathschläge dankt und ihn bittet, darin fortzufahren. Der Sultan hofft, auf Grund der Freundschaftsbande, die den Kaiser und ihn verbinden, daß des Kaisers Rathschläge der Türkei den Weg zeigen werden, auf dem sie die Anerkennung ihrer Rechte als siegreiche Macht erlangen könne.

Wien, 25. Mai. Wie aus Athen gemeldet wird, handelt es sich bei der Nachricht, daß Prinz Nikolaus von Griechenland in der Schlacht von Domokos sich feige krank gemeldet habe, um eine böswillige Erfindung.

Unter den thessalischen Flüchtlingen auf Euböa ist der Hungertyphus ausgebrochen; über die Pflege der griechischen Verwundeten wird schwere Klage geführt, da es an Allem gebricht.

London, 25. Mai. Der „Standard“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe eine Verbalnote an die Mächte gerichtet wegen des Vorschlages Edhem Paschas, die Friedensverhandlungen direkt mit Griechenland zu führen. Die griechische Regierung gebe den Mächten die Versicherung, sie habe weder den Wunsch noch die Absicht, direkt mit der Pforte zu verhandeln, und bitte die Mächte dringend, den Lauf der Verhandlungen zu beschleunigen, da die Türken mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten drohten. Ein offiziöser Zeitungsartikel besage, daß Großbritannien und Deutschland die Forderung der Türkei unterstützen, wonach in Thessalien die Grenze in dem Sinne, der Türkei starke Defensivstellungen im Gebirge zu gewähren, berichtigt werden solle.

London, 25. Mai. „Standard“ meldet aus Athen, die griechische Regierung fahre in ihren Rüstungen fort. In den nächsten Tagen würden wieder 2000 Gewehre in Epirus eintreffen.

Konstantinopel, 24. Mai. Die Botschafter unternahmen gestern und heute gemeinschaftliche Schritte wegen der Beschlagnahme des griechischen Handelsschiffes „Artemisia“ in den Dardanellen, sowie wegen der Festsetzung des Termins der Ausweisung der griechischen Unterthanen in den Provinzen.

Konstantinopel, 25. Mai. Dem Wunsche Griechenlands auf Beschleunigung der Friedensverhandlungen Rechnung tragend, hat, wie verlautet, die deutsche Regierung dem Kollektivschritt der Mächte, durch welchen die Mittheilung über die von Europa genehmigten Friedensbedingungen an die Pforte erfolgt, vorbehaltlos zugestimmt. Die diesbezügliche Kollektivnote dürfte noch heute überreicht werden.

In Folge starker Meinungsverschiedenheiten, welche wegen der Friedensbedingungen zwischen der Pforte und dem Sultan entstanden sind, wird eine Ministerkrisis als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Philippopel, 24. Mai. Die Alttürken sind sehr ungehalten über die Einmischung der Mächte in die Friedensverhandlungen und wünschen, direkt mit Griechenland zu verhandeln. Es wurde bereits in Athen angefragt, ob es nicht angezeigt erscheine, den Fürsten Mavrocordato als Unterhändler nach Konstantinopel zu schicken. Der Sultan wünscht, daß der Frieden in seinem Yildiz-Palaste unterzeichnet werde.

Athen, 24. Mai. Die Führer der Kreter beauftragten den Oberst Staikos, der griechischen Regierung ein Schriftstück zuzustellen, in welchem es heißt, daß die Kreter selbst nach dem Abzug der griechischen Truppen entschlossen seien, mit allen Mitteln auf die Vereinigung mit dem Mutterlande hinzuwirken. Indessen würden sie sich, ehe sie irgend eine Entscheidung träfen, an die griechische Regierung wenden, um Instruktionen zu erhalten, die den nationalen Interessen entsprächen.

Athen, 25. Mai. Die antidynastische Strömung beginnt sich angesichts der dadurch im Auslande sich verringernden Sympathie für Griechenland zu legen. Selbst die antidynastischen Journale publiziren jetzt für die königliche Familie günstige Artikel.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand gestern aus Anlaß der Anwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, Grafen zu Münster, ein Frühstück statt, zu welchem außer dem Botschafter und seiner Tochter mehrere Herren aus der näheren Umgebung des Reichskanzlers geladen waren.

— Der Kolonialrath trat heute Vormittag in die Berathung über den Zolltarif für Südwest-Afrika ein. Zu verschiedenen Positionen des Tarifs wurden Herabsetzungen der Zollbeträge beantragt, während hinsichtlich der Spirituosen und Weine der Kolonialrath sich für eine Erhöhung der vorgeschlagenen Zollsätze aussprach.

— In den nächsten Tagen soll in Berlin eine neue polnische Flugschrift „Echa protestu“ (Stimmen des Protestes) erscheinen, welche den gegenwärtigen Stand der Polenfrage in Preußen behandelt.

— Für die Verhältnisse innerhalb des französischen Klerus sind die Auseinandersetzungen über die oratorische Behandlung des Unglücks von der Rue Goujon am 4. Mai wieder recht charakteristisch gewesen. Die fanatische Bußpredigt des Dominikanerpaters Ollivier hat bekanntlich erst jüngst eine Abwehr durch den radikalen Kammerpräsidenten Brisson erfahren. Rühmend wiesen daneben die Journale auf die Trauerreden des Modepredigers P. Monsabré hin, der den Ernst der Mahnung und Warnung mit priesterlicher Milde zu vereinigen gewußt habe. Die Predigt dieses Geistlichen ist nicht so bekannt geworden, wie die des Paters Ollivier, verdient es aber in noch höherem Grade; für das, was katholische Kritiker an der jetzigen römischen Religionslehre „das französische Element“ nennen, kann diese Predigt als lehrreiches Beispiel gelten. Seit dem großen Bossuet ist sich an der Seine diese Art von aristokratischer Beredtsamkeit im Grunde stets gleich geblieben. Für die „von dem leichten, aber giftigen Staub dieser Erde mitberührten“ Seelen haben die Flammen jenes Wohlthätigkeitsbazars die Läuterung ihrer Vergehungen bedeutet, während die unschuldigen Frauen im Jenseits von dem himmlischen Gemahl in Empfang genommen worden sind. Man kann der Gelegenheit manches zu gute halten wollen, und dennoch in dieser mystisch-lüsternen Süßlichkeit ein demoralisirendes Element erkennen. Indeß die Pariser Modegeistlichen haben allerdings stets in dieser Manier gewirkt. Dem Pater Ollivier aber ist es französischerseits ganz besonders verdacht worden, daß er in seiner Rede auch die Schlachtfelder des Krieges von 1870 und des Kommuneaufstandes von 1871 mit heranzog. Gegen diesen „unpatriotischen“ Akt haben sich auch besonders die Protestworte des Herrn Brisson gerichtet. In diesem Zusammenhang macht man darauf aufmerksam, daß der rücksichtslose Bußprediger als Dominikaner ein besonderer Gegenstand des Hasses für die Jesuiten ist, und daß diese für die republikanische Politik Leos XIII. in Frankreich eine sehr wesentliche Unterstützung bedeutet haben. Auch bei diesem Anlaß wieder die Jesuiten Schulter an Schulter mit dem prinzipiell kirchenfeindlichen Radikalismus kämpfen zu sehen, kann übrigens ein gewisses Interesse gewähren.

Dresden, 24. Mai. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gebracht, Se. königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen werde am 27. Juli in dem Wallfahrtsorte Deutsch-Piekar, wo vor 200 Jahren Kurfürst August der Starke zum Katholizismus übertrat, ein Hochamt zelebriren. Nach den an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen entbehrt diese Mittheilung jeder Begründung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Deutschnationale Studenten machten den Versuch, trotz des von der Polizei ergangenen Verbotes eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnungen abzuhalten. Von der Polizei daran gehindert, zogen die Studenten lärmend vor das Parlamentsgebäude. Die Polizei verwehrte ihnen indessen das Eindringen in das Gebäude. Die Studenten zogen nunmehr vor die Universität, wo sie eine Stunde lang lärmten und pfiffen. Später gingen sie ruhig auseinander.

Wien, 25. Mai. Der Adreßausschuß nahm heute in der Spezialdebatte die Majoritätsadresse in zweiter und dritter Lesung an. Im Laufe der Besprechung gab der Ministerpräsident Graf Badeni eine Erklärung ab.

Wien, 25. Mai. Polnische Blätter erfahren von informirter Seite, daß Badeni fest entschlossen sei, durch die Vorgänge im Abgeordnetenhause sich nicht einschüchtern zu lassen, sondern er werde zu den schärfsten Mitteln seine Zuflucht nehmen. Vor Allem werde er den Reichsrath vertagen und sämtliche Landtage zu einer außerordentlichen Session einberufen. Badeni erwarte von der Mehrzahl der Landtage eine Kundgebung zu Gunsten der Herstellung des Reichsgesetzes vom Jahre 1867, wonach der Reichsrath von den Landtagen zu beschicken ist. Auf Grund dieser Kundgebungen werde er dann ein Oktroi in diesem Sinne erlassen.

Im Herrenhause gab Graf Badeni heute die Erklärung ab, daß die Regierung fortgesetzt auf dem Standpunkte der Allerhöchsten Thronrede stehe und davon nicht abgehen werde. Der mit Bedacht in die Thronrede aufgenommene autonomistische Passus sei auf sachliche und nicht auf politische Motive zurückzuführen. Niemand denke an einen Umsturz der Verfassung; deshalb sei aber eine verfassungsmäßige Korrektur nicht ausgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Gruppe der Regierungsrepublikaner beauftragte ihren Obmann, den Deputirten Marty, mit dem Ministerpräsidenten in Betreff der unter den Muselmanen in Algerien herrschenden, durch die jüngsten türkischen Siege hervorgerufenen Erregungen zu konferiren.

Spanien und Portugal.

Madrid, 24. Mai. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich des Beschlusses der liberalen Senatoren und Deputirten, den Parlamentssitzungen fernzubleiben, bis ihnen eine Genugthuung für die Beleidigung des Senators Comas gegeben sei, erklärte der Ministerpräsident Canovas, die Entlassung eines Ministers zu fordern, sei gegen die Verfassung. Er habe früher die Regierung geführt, trotzdem die Minorität den Parlamentssitzungen fern blieb, jetzt sei dies indessen unmöglich. Alle Parteien müßten an der Verantwortlichkeit für die Entschließungen der Regierung theilnehmen. Perale kündigte namens der konservativen Dissidenten an, seine Partei werde den parlamentarischen Arbeiten so lange fernbleiben, bis die Liberalen eine Genugthuung erhalten hätten.

Eine entsprechende Erklärung gab der Ministerpräsident in der Deputirtenkammer ab und fügte hinzu, derartige Vorgänge riefen einen mißlichen Eindruck in Washington hervor, wo man annehme, daß Spanien fähig sei, seine Ehre zu verkaufen, indem es Kuba abtrete.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Mai. Wie aus dem Palais verlautet, werden die vom Sultan dem Zeughause zu Berlin geschenkten Waffen durch eine Spezialmission unter Kamphövener Pascha überbracht werden. Unter den Kanonen befinden sich einige sehr werthvolle Stücke aus venetianischer Zeit.

Asien.

Welch gefährlicher Gegner Japan für die Industrie Europas und Amerikas zu werden beginnt, weist jetzt die „Newyorker Handels-Ztg.“ an einem kleinen, aber ungemein bezeichnenden Beispiel nach; sie schreibt:

„Der Wettbewerb des japanischen Bieres in Asien wird immer schärfer, da die Bereitung von Bier in Japan sowohl für den Verbrauch im Inlande, wie für die Ausfuhr nach allen Richtungen in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen ist. Das zeigt am besten die jetzt bedeutendste Bierbrauerei in Tokio, die der „Nihon-Bakuscha-Kwaischa“ (japanischen Biergesellschaft) gehört. Noch vor fünf bis sechs Jahren stand diese Gesellschaft, die das Geschäft zu großartig begonnen hatte, fast vor dem Bankerott, aber schon im Jahre 1895 verkaufte sie das Dreifache (7515 Koku oder rund 13 600 Hektoliter) der Menge von 1892, weshalb ihre alten Aktien von 40 Yen auf 80 Yen und ihre neuen Aktien von 12½ Yen auf 34 Yen in die Höhe gegangen sind. Und ähnlich steht es mit vielen anderen Brauereien, die dem deutschen Bier nicht nur in Japan selbst, sondern auch im übrigen Asien einen immer gefährlicheren Wettbewerb bereiten. Die Ausfuhr von deutschem Bier nach Englisch-Indien, Holländisch-Indien, China, Japan, Philippinen und anderen Gebieten ist von 1891 bis 1895 von 96 100 Hektoliter auf 80 950 Hektoliter zurückgegangen, während die Bierausfuhr aus Japan von 1891 bis 1895 im Werthe von 11 323 auf 12 711 Yen gestiegen ist.“

Da es sich beim Bier um eine Industrie handelt, deren Aufblühen auf japanischem Boden sicherlich nicht den natürlichen Bedürfnissen und Verhältnissen des Landes entspricht, so haben wir hier einen drastischen Beweis für den scharfen Blick der Japaner für Alles, was Geld einbringen kann, und für die Energie und Geschmeidigkeit, mit der sie sich auch in ferner liegenden Interessenkreisen zurechtzufinden wissen.

Afrika.

Pretoria, 25. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Bisher waren in der Kolonie Lourenco Marquez englische und transvaalsche Gold- und Silbermünzen in großer Menge in Umlauf. Am letzten Sonnabend nun wurde in dem amtlichen Blatte von Lourenco Marquez eine Verfügung veröffentlicht, durch welche vom 15. Tage nach der Veröffentlichung ab der Umlauf von ausländischen Silbermünzen verboten wird. Dem Anschein nach hat der ungesetzliche Handel in fremdem geprägtem Gelde eine Entwerthung der portugiesischen Münzen herbeigeführt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 26. Mai. Der bei den Oberwerken gesunkene Tankdampfer wurde im Laufe des gestrigen Tages wieder gehoben.

* Gestern Nachmittag gegen 5¼ Uhr wurde die Feuerwehr durch zwei von verschiedenen Stationen fast gleichzeitig abgegebene Meldungen nach dem Hause Falkenwalderstraße 5 gerufen, es stellte sich jedoch heraus, daß dort nur Theer auf dem Hofe übergekocht sei.

— Als erste Schauspiel-Vorstellung gelangt heute im Elysium-Theater „Im Forsthaus“ zur Aufführung. Morgen Donnerstag (Himmelfahrtstag) wird die lustige Gesangsposse „Die schöne Ungarin“ mit Frl. Coppé in der Titelpartie und Herrn Dir. Hannemann als „Miesebeck“ gegeben.

— „Die versunkene Glocke“, welche längere Zeit im Bellevue-Theater nicht gegeben ist, erscheint wieder auf dem Spielplan, und zwar ist für morgen (Himmelfahrtstag) Nachmittag eine Aufführung dieses Märchendramas bei kleinen Preisen angesetzt. Am Abend gastirt Julie Kopaczy zum vorletzten Male als „Coletta“ im „Modell“.

— „Puttkamerun.“ Daß diese Bezeichnung, die vor einigen Tagen im Reichstage auf die Provinz Pommern gemacht wurde, nicht so ganz unrecht ist, zeigt uns das im Verlage von Friedr. Nagel (Paul Niekammer) in Stettin erschienene „Pommersches Güter-Adreßbuch“. In demselben sind laut Register unter den ca. 4000 Namen der Großgrundbesitzer in Pommern wie folgt vertreten: 41 v. Puttkamer, 37 Holtz, 33 Schultz und Schulz zusammen, 29 v. Zitzewitz, 29 v. d. Osten und Graf v. d. Osten, 29 Graf v. Behr und v. Behr-Negendanck, 27 v. Bonin, 27 v. Flemming, 26 Schmidt, 23 Krüger, 22 v. Borcke, 21 Müller und 20 v. Köller.

— Nach dem vor Kurzem zur Ausgabe gelangten Geschäftsbericht des Deutschen Privat-Beamten-Vereins für das Jahr 1896 hat der Verein gegen Ende des Berichtsjahres für seine Versorgungskassen (Pensionskasse, Wittwenkasse, Begräbnißkasse) die Genehmigung des Ministers des Innern für eine Reihe von Neueinrichtungen, Zusatzabtheilungen und sonstigen Erweiterungen erhalten, welche die Kassen in den Stand setzen, den weitgehendsten Anforderungen nach den verschiedensten Richtungen hin zu entsprechen. Die allgemeinen Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins, wie Stellenvermittelung, Rechtsschutz, vorschußweise Prämienzahlungen, Vergünstigungen beim Abschluß von Lebens- und anderen Versicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. s. w., entsprechen ebenfalls in jeder Weise auch den gesteigerten Anforderungen. Hat doch der Verein im letzten Jahre allein für Unterstützungszwecke nahezu 11 000 Mk. aus seinem Unterstützungsfonds seinen in Nothlage gerathenen Mitgliedern zuwenden können. Seit seinem Bestehen hat der Verein insgesamt nahezu 93 000 Mk. Unterstützungsgelder gezahlt. Der stete Zuwachs an Mitgliedern (der Verein zählt gegenwärtig 14 000 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von 2½ Mill. Mark), sowie die Erweiterungen seiner Versorgungseinrichtungen haben eine Vergrößerung seines ganzen Verwaltungskörpers zur Folge gehabt und die Errichtung eines eigenen Geschäfshauses in Magdeburg nothwendig gemacht, das der Verein im Herbst vorigen Jahres beziehen konnte.

— An den Reichskanzler hatte sich die Osnabrücker Handelskammer mit einer Eingabe gewendet, in der gebeten wurde, das nach dem Postgesetz zulässige Abkommen bezüglich einer Prüfung der Empfangsberechtigung bei der Abholung von Postsachen dergestalt verbindlich zu machen, daß im Falle eines Irrthums die Postanstalt zu haften hätte. Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet, daß mit Rücksicht auf den technischen Postbetrieb die Reichspostverwaltung nicht in der Lage sei, in denjenigen Fällen, in welchen das verabredete Verfahren versehentlich nicht innegehalten sei, eine Verbindlichkeit zu übernehmen. Angesichts der Wichtigkeit und grundsätzlichen Bedeutung dieser Angelegenheit für die kaufmännische Welt wir

die Handelskammer auf dem deutschen Handelstage den ablehnenden Bescheid zur Verhandlung stellen und auch den Reichstag hierfür zu interessiren suchen.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Julie Kopaczy-Karczag.

Johann Strauß! „Waldmeister“ mit seinen heiteren Scenen und seinen lieblichen Melodien hat schon in der vorjährigen Saison hier viele Freunde gefunden, aber trotzdem auch in dieser Saison noch nicht seine Anziehungskraft verloren, dies bewies der starke Besuch, welchen die Operette am gestrigen Abend fand. Allerdings war dabei ein ganz besonderer Magnet thätig, da sich gleichzeitig Fr. Kopaczy-Karczag zum ersten Male dem hiesigen Publikum als „Sängerin Pauline“ vorstellte. Derselben geht ein bedeutender Ruf als Operettensängerin voraus und sie hat sich desselben auch hier würdig gezeigt, denn ihr gestriges erstes Gastspiel war bereits ein voller Erfolg, allerdings gebührt derselbe in erster Linie der Darstellerin. Im Spiel verbindet Fr. Kopaczy-Karczag vollendete Pikanterie und Anmuth, und lebendige warmblütige Empfindung, ohne die Decenz zu verletzen, hier versteht es die Künstlerin, mit echt ungarischem Naturell das Publikum zu fesseln, und dasselbe erwies sich durch stürmische Beifallsbezeugungen auch dankbar; den Höhepunkt erreichten diese nach dem Terzett des 2. und dem Kouplet des 3. Akts. Aber auch im Gesange verdiente Frau Kopaczy Anerkennung, ihre Stimme ist wohlklingend, wenn dieselbe auch nicht allzu umfangreich ist. — Auch im Uebrigen gebührte der gestrigen Aufführung Lob, flottes Zusammenspiel zeichnete dieselbe aus und die Einzelleistungen boten durchweg Gutes. Frl. Daniela sang die „Freda“ und bewies wiederum, daß sie über eine umfangreiche Stimme verfügt. Herr Lichtenstein als „Botho“ war trefflich bei Stimme und auch in der Darstellung flott. Frl. Schwedler als „Jeanne“ entledigte sich des gesanglichen Theils recht gut und war auch bemüht, den darstellerischen Anforderungen gerecht zu werden, ebenso führte Herr Althammer die kleine Partie des „Erich“ vortheilhaft durch. Der „Oberforstrath“ des Herrn Petzold, der prächtige „Professor der Botanik“ des Herrn Picha, der Amtshauptmann des Herrn Filisczanko, die Frau Amtshauptmann des Fräuleins Wenkhaus sind Leistungen, welche noch von vorjähriger Saison in bester Erinnerung stehen und sich aufs neue bewährten. Ganz trefflich hielten sich wieder die Chöre und das Orchester; Letzteres brachte nach dem 2. Akt eine von Herrn Kapellmeister Ohnesorg komponirte prickelnde Zwischenaktsmusik zum „Waldmeister“ zum Vortrag, welche lebhaften Beifall fand. Heute tritt Frau Kopaczy als „schöne Helena“ auf, welche Partie als ihre beste bezeichnet wird.

R. O. K.

Prozeß von Tausch.

[Zweiter Tag.]

C Berlin, 25. Mai.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlung giebt Oberstaatsanwalt Drescher seinem Bedauern Ausdruck, daß verschiedene Tageszeitungen bereits während der Verhandlung Artikel veröffentlichen, welche geeignet scheinen, je nach der Richtung und Stimmung des betreffenden Blattes für oder gegen die Schuld der Angeklagten das Wort zu ergreifen. Auch die Vertheidigung schließt sich dieser Ansicht an. Weiter bemerkt der Oberstaatsanwalt, er finde in einer hiesigen Zeitung die Bemerkung, daß der auf der Geschworenenliste befindliche und ausgelooste Dr. Mantler, der als geborener Oesterreicher vielleicht nicht sehr geeignet sei, die Geschworenenbank zu drücken, von ihm, dem Oberstaatsanwalt angenommen, von der Vertheidigung aber abgelehnt worden sei. Darauf habe der Oberstaatsanwalt den Dr. Mantler sofort als Zeugen laden lassen. Das sei unrichtig und er, der Oberstaatsanwalt, hoffe, daß die Presse es unterlasse, Kundgebungen zu veröffentlichen und Schlüsse zu ziehen, bevor die Geschworenen ihr Urtheil gesprochen haben. Rechtsanwalt Holz erklärt, Dr. Mantler sei von der Vertheidigung und nicht von der Staatsanwaltschaft als Zeuge geladen.

Nunmehr wird die Vernehmung des Angeklagten v. Tausch fortgesetzt und zwar über seine Aeußerungen zu dem Redakteur Walther über den Chef-Redakteur der „Berl. Pol. Nachr.“, Schweinburg. Er sagt aus, Herr Schweinburg habe häufig Nachrichten bekommen, die er nur durch Verletzung des Amtsgeheimnisses habe erhalten können. Er, der Angeklagte, habe von der Behörde den Auftrag erhalten, die Thätigkeit des Herrn Schweinburg zu überwachen; um Näheres zu erfahren, habe er sich an den Redakteur Walther gewendet. Normann-Schumann sei als Agent mit der Kontrolle des Herrn Schweinburg betraut gewesen und habe wahrscheinlich selbstständig seine dabei erlangte Kenntniß in der „Saale-Zeitung“ ausgenutzt.

Oberstaatsanwalt Drescher richtet sodann an den Angeklagten von Tausch die Frage, ob er Herrn Schweinburg nicht um recht erkleckliche Summen angeborgt und ob Herr Schweinburg nicht für ihn einen Wechsel eingelöst habe? Der Angeklagte bestreitet dies, erklärt aber dann, Ende 1879 sei ein belgischer Offizier, Grafheit, der hier Pferde rennen ließ, zu ihm gekommen und habe ihm mitgetheilt, er sei in großer Verlegenheit, er habe eine Ehrenschuld im Unionklub und sei verloren, wenn er nicht bezahle. v. Tausch habe die gewünschte Bürgschaft geleistet. Der Offizier sei mit dem Gelde nach Amerika gereist. Mit weinerlicher Stimme sagt v. Tausch weiter aus, viele Jahre bitterster Noth seien über ihn gekommen, nur eine einzige Hülfe hätte er gehabt, das sei der verstorbene Präsident von Richthofen gewesen. Im Jahre 1893 sei ein neuer Schicksalsschlag über ihn gekommen durch Erkrankung seiner Frau. Innerhalb 10 Jahren habe er von seinem Gehalt, das 3300 Mark betrug, 14 000 Mark Schulden bezahlt. Er habe für die geborgte Summe horrende Zinsen zahlen müssen. Einen Wechsel habe Schweinburg für ihn bei Marcus eingelöst, das Geld habe er bald zurückgezahlt; aber das Accept nicht zurückerhalten, trotzdem er Herrn Schweinburg wiederholt durch Herrn Generalsekretär Bueck habe darum bitten lassen. In Folge der Fülle von neuen Gesichtspunkten, die der Oberstaatsanwalt angeregt hat, bemerkt der Vorsitzende, daß bei dieser Verschleppung der Verhandlung der Prozeß über zwei Wochen in Anspruch nehmen würde. Oberstaatsanwalt Drescher verwahrt sich dagegen, daß er Veranlassung gebe, die Verhandlung in die Länge zu ziehen.

Die Verhandlung dreht sich nun über die Verstimmung, welche seit 1892 zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Polizeipräsidium herrscht. Angeklagter v. Tausch will in gar keiner Beziehung zu den Artikeln in der „Saalezeitung“, in denen das Auswärtige Amt heftig angegriffen wurde, gestanden haben. Die Artikel seien von Normann-Schumann verfaßt gewesen und hätten beim Auswärtigen Amt große Verstimmung hervorgerufen. Er gebe die heilige Versicherung, daß er die Artikel nicht inspirirt habe. Oefter habe er zu seinem Präsidenten v. Richthofen gesagt, er möchte nur einmal Herrn v. Marschall sprechen und ihm Aufklärung geben. Er, von Tausch, habe dem Normann-Schumann mit Entlassung gedroht, wenn er sich unterstände, seine eigene Behörde anzugreifen. Offen giebt der Angeklagte zu, daß er für Herrn v. Marschall keine Sympathie empfinde.

Der Vorsitzende bringt nun einen anonymen Brief an den Staatsminister des Innern von Köller vom Jahre 1894 zur Sprache. In diesem Briefe werden dem Minister Rathschläge über sein Verhalten zur Presse gegeben. v. Tausch bestreitet dies entschieden; er wisse von dem Briefe nichts. Der Angeklagte von Lützow jedoch ist bereit, Aufklärung zu geben. Herr v. Tausch habe ihn kurz nachdem Herr von Köller Minister geworden sei, beauftragt, an Letzteren einen anonymen Brief zu schreiben. Herr v. Tausch sei gegen Herrn v. Köller eingenommen gewesen, weil er sich der „Berliner Korrespondenz“ bediente und diese mit offiziellen Nachrichten versah. Diese Mittheilungen flossen hauptsächlich den liberalen Blättern zu. Herr v. Tausch wünschte, daß dies abgeändert werden solle und deshalb beauftragte er den Mitangeklagten, den anonymen Brief zu schreiben. v. Lützow sollte seine Dienste als Journalist anbieten und auf die Mißwirthschaft in der Presse aufmerksam machen. Er sollte darauf hinweisen, daß der Journalist Stein von der „Frankfurter Zeitung“ bereits in den Café's damit renommire, daß er vom Minister v. Köller empfangen werde. Der anonyme Brief, den er in einem Geschäfte der Leipzigerstraße auf der Schreibmaschine habe herstellen lassen, sei abgegangen, darauf aber keine Antwort erfolgt. Herr v. Tausch habe auch ein Exemplar des Briefes erhalten und ihn „als noch nicht scharf genug“ bezeichnet. v. Tausch stellt Alles dies in Abrede. Während der Aussage von Lützows wendete sich der Mitangeklagte mehrfach dem Lützow zu und maß ihn von oben bis unten mit stechendem Blick. v. Lützow wird nun vom Vorsitzenden gefragt, ob es wahr sei, daß er im Auftrage des Angeklagten v. Tausch und mit dem Polizeirath Eckardt, der im Ministerium des Innern beschäftigt gewesen, in Verbindung getreten sei? v. Lützow bejaht dies, während v. Tausch es entschieden in Abrede stellt. Auf den anonymen Brief an den Minister v. Köller nochmals zurückkommend, sagt v. Tausch aus, v. Lützow habe den Brief aus dem Grunde geschrieben, weil er sich damals selbstständig habe machen wollen. (Der Brief wird verlesen.) v. Tausch behauptet nun nach Verlesung des Briefes, aus dem Inhalt gehe hervor, daß es sich um ein reines Privatinteresse des v. Lützow handelte. v. Lützow bestreitet, daß er sich habe selbstständig machen wollen.

Es kommt nun das anonyme Schreiben, das der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Dr. Arthur Levysohn, am 22. Oktober 1896 erhalten hatte, zur Verhandlung. In dem Schreiben wurden allerlei Mittheilungen über v. Lützow gemacht. Der Redakteur Gingold Stärk wurde mit dem Briefe zum Staatssekretär v. Marschall gesandt; Ersterer zeigte jedoch den Brief Herrn v. Tausch, der ihn photographiren ließ. Gefragt, zu welchem Zwecke er dies gethan, erklärt v. Tausch, er habe einen Beweis dafür haben wollen, daß Levysohn über die Polizei Nachrichten an das Auswärtige Amt schickt. Als Schreiber des Briefes bezeichnet der Angeklagte Herrn Unruh. — Nunmehr tritt eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beantragt Rechtsanwalt Dr. Lubszynski die Ladung einiger weiterer Zeugen. Es folgt die Vernehmung v. Tauschs über die Affaire der „Münchener Neuesten Nachrichten“, d. h. die dort erschienene Depesche über die Staatsministerialsitzung in Sachen der Militärstrafprozeßordnung, die von den Angeklagten nach dem Urheber angestellten Recherchen, die Hineinziehung des Namens Kukutsch ꝛc. von Tausch behauptet, daß er zu Oberst Gaede gleich geäußert habe, daß die Quittung ihm als gefälscht erschienen sei. Dieser habe aber gemeint, der Betrag sei so gering und es komme ihm bei der wichtigen Ermittelung nicht auf 50 Mark an; übrigens stamme nach Ansicht des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff der Artikel aus dem Ministerium des Innern. Oberst Gaede stellt das Alles in Abrede. v. Lützow sagt aus, der Mitangeklagte habe ihm bei der ersten Information über diese Affaire mitgetheilt, daß man im Kriegsministerium den Minister von Köller im Verdacht der Indiskretion habe. Er habe sich nun an den Vertreter des „Hannoverschen Kouriers“, v. Bangerow, gemacht, um Näheres von demselben zu erfahren, und schließlich habe er in derselben Sache den Kukutsch aufgesucht. Als er dem Herrn von Tausch darüber berichtete, habe er betont, Kukutsch brauche 50 Mark; v. Tausch habe ihm darauf 60 Mark geschickt.

Der Vorsitzende fragt nun den v. Lützow, welchen Zweck wohl v. Tausch hätte haben können, ein so widersinniges, läppisches Stückchen zu insceniren. Die ganzen Aussagen des Angeklagten v. Lützow erschienen unglaubwürdig. Auch im früheren Prozeß habe der Angeklagte v. Lützow seine falschen Beschuldigungen dem Kukutsch mit eiserner Stirn ins Gesicht geschleudert. v. Lützow entgegnet, allerdings habe es den Schein, als ob es sich so verhalte, er könne aber an seinen Aussagen kein Titelchen ändern. Der Präsident betont: „Das sagen Sie mit derselben frechen Stirn, wie gegenüber Kukutsch!“ Oberstaatsanwalt Drescher ist auch der Ansicht, daß v. Lützow in diesem Punkte nicht die Wahrheit sagt. v. Lützow behauptet nochmals, die Quittung nicht gefälscht zu haben. Auf wiederholtes Befragen, wer denn die Unterschrift hergestellt habe, erklärt v. Lützow, es könne wohl möglich sein, daß er selbst den Namen geschrieben habe, er wisse es nicht mehr. (Bewegung.) Der Vertheidiger Rechtsanwalt Holz fragt hierauf den v. Lützow, was für ein Interesse er gehabt habe, gerade den Namen Kukutsch zu schreiben. v. Lützow antwortet, er habe niemals mit seinem Namen quittirt. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß das eine schöne Geschichte sei, bemerkt v. Lützow: Wenn ich Alles das sagen könnte, was ich in den sechs Jahren habe thun müssen, so würden Sie mir glauben, daß ich nicht in meinem Interesse den Namen Kukutsch geschrieben habe. Ich werde aber mit meinen Vertheidigern darüber berathen, ob ich, um meine Ehre zu retten, nunmehr nicht Alles an das Tageslicht bringen soll. (Sensation.)

Angeklagter v. Tausch wird nun über die Bestechung des Kukutsch vernommen. v. Lützow sei von ihm nicht beauftragt worden, Kukutsch zu verleiten, sondern etwas zu ermitteln. Lützow habe gesagt, Kukutsch sei bereit, sich bestechen zu lassen. Auf die Frage des Präsidenten, ob es wahr sei, daß die Agenten mit falschen Namen quittirten, antwortet v. Tausch mit Ja; es würde aber nur mit einem bestimmten Namen gezeichnet. v. Tausch erklärt des Weiteren auf die Frage, warum er den Lützow nicht entlassen habe, er hätte das nicht thun können, da Lützow zu viel erfahren habe und Verrath hätte üben können. Der Präsident spricht hierauf seine Verwunderung darüber aus, daß in keinem Bericht über die Quittungsfälschung etwas erwähnt sei. Er behalte sich in seinem Schlußplaidoyer vor, dies als eine bewußte, rechtswidrige Handlung zu beweisen.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 26. Mai. Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte gestern den Arbeiter Cornelius Bink von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt an einem 9 jährigen Mädchen, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von 6 Jahren. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Literatur.

Praktisches Hotel-Adreßbuch für die Reise. Berlin 1897. Albert Goldschmidt. Preis 1 Mark. Wir machen alle Reisenden, welche Kenntniß von Gasthöfen haben wollen, auf das Buch aufmerksam. [141]

In der Bibliothek der Gesamtliteratur von Otto Hendel in Halle, jede Lieferung in schönem Druck zu 25 Pf., sind neu erschienen Nr. 1011 bis 1015 Aus Friedrich Hebbels Tagebüchern, Nr. 1016—1017 Pierre Loti Islandfahrer. Ein isländischer Roman, Nr. 1021—1023 Hedenstjerna, Erzählungen, Nr. 1018—1020 Daudet, Tartarin in den Alpen. Eine reiche Auswahl zu billigem Preise. [143]

Fürst Bismarck nach seiner Entlassung. Leben und Politik des Fürsten Bismarck seit seinem Scheiden aus dem Amte auf Grund aller authentischen Kundgebungen. Herausgegeben und mit historischen Erläuterungen versehen von Johs. Penzler. Erster Band. Gr. 8°. Preis geheftet 8 Mark, in Halbfranz gebunden 10 Mark, bei W. Fiedler, Leipzig. Sammlung aller derjenigen Reden, Briefe, Depeschen, sowie der Kundgebungen in den Artikeln der „Hamburger Nachrichten“ und anderer Blätter, die nach 1890 aus eigenen Anregungen des Fürsten Bismarck selbst hervorgegangen sind und nicht das Geringste enthalten wird, was nicht von ihm selbst veranlaßt worden ist. [139]

Vermischte Nachrichten.

— Von denjenigen Offizieren, welche unfreiwillig des Königs Rock ausziehen müssen, giebt das „Militär-Wochenblatt“ keine Kunde; ab und zu dringt wohl aus einer Garnison eine Nachricht in die Oeffentlichkeit, sie wird aufgebauscht und recht unbestimmte Zahlen über die so jäh aus dem Offizierstande entfernten Existenzen nehmen ihren Weg durch die Presse. Die erschienene Rangliste giebt genaue Auskunft über die Zahl der Offiziere, die unfreiwillig des Königs Rock haben ausziehen müssen; die letzte Rubrik im Petitdruck hinter jedem Regiment mit den Abgängen „Außerdem Abg.“ nennt die Namen der entfernten Offiziere; zum Glück befindet sich das „Außerdem Abg.“ lange nicht bei jedem Regiment; bei der Infanterie sind es im Ganzen nur 29 Offiziere, welche sich auf 23 Regimenter vertheilen, welche so plötzlich die militärische Karriere aufgeben mußten; die Garde ist mit einem Offizier vertreten; bemerkenswerth ist, daß sich auch mehrere Hauptleute unter den entfernten Offizieren befinden. Bei dem 109. Regiment ist es der vielgenannte Premierlieutenant v. Brüsewitz, der mit schlichtem Abschied entlassen wurde, also aus allen militärischen Verhältnissen schied. Bei einem Regiment in der Mark, das in zwei Städten garnisonirt, die sich durch ihre Gemüsezucht (Gurken) auszeichnen, gingen vier Sekondelieutenants und ein Zahlmeister ab. Außerdem wurden bei der Infanterie noch drei Zahlmeister genöthigt, des Königs Rock auszuziehen; im Ganzen sind dies mit den Zahlmeistern nur 33 Offiziere, ein verschwindend geringer Prozentsatz. Bei den Jägern ist ein Offizier entfernt worden; die Kavallerie hat sich ganz vorzüglich gehalten, Verlustliste drei Offiziere; die Artillerie hat sechs Offiziere ohne alle Ehren scheiden sehen, die drei Ingenieur-Inspektionen 1 (1 Hauptmann), die Pioniere 2, die Eisenbahner 1, der Train 1, die Zeugoffiziere 1, die Feuerwerksoffiziere keinen; als Summa Summarum sind es nur 49 Offiziere, oft hoffnungsvolle, talentirte Männer, die das Heer oft mit tiefem Bedauern entfernen mußte. Das preußische Heer ist also allen Anfechtungen gegenüber, die das Leben mit seinen so verfeinerten Genüssen, den wachsenden Ausgaben u. s. w. mit sich bringt, durchaus intakt geblieben.

— (Ein Mord im Eisenbahnkoupee.) Aus Olmütz wird berichtet: Auf der Ostrau-Friedlander Bahnstrecke wurde ein 19jähriger Bursche Namens Kozel im Waggon von einem Mitreisenden, einem gewissen Hrcka, der sich schon in der Müraner Strafanstalt befunden hat, durch einen Messerstich in die Brust getödtet. Die Ursache des Mordes war, daß Kozel sich eines mitfahrenden Mädchens angenommen hatte, das von Hrcka und dessen Kameraden Anton Milich belästigt worden war.

Bankwesen.

Berlin, 25. Mai. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 22. Mai 1897 (gegen 15. Mai 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 929 153 000, Zunahme 15 991 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 25 619 000, Zunahme 548 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 378 000, Abnahme 2 163 000.
4) Bestand an Wechseln M. 566 105 000, Abnahme 11 819 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 98 073 000, Abnahme 2 626 000.
6) Bestand an Effekten M. 5 766 000, Zunahme 303 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 55 695 000, Zunahme 3 338 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 020 260 000, Abnahme 24 183 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 505 768 000, Zunahme 27 431 000.
12) An sonstigen Passiven M. 14 761 000, Zunahme 324 000.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 25. Mai. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,70. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 8,75 G., $8,77^1/_2$ B., per Juni 8,80 G., 8,85 B., per Juli 8,90 G., $8,92^1/_2$ B., per August $8,97^1/_2$ bez. u. B., per Oktober-Dezember 8,90 G., $8,92^1/_2$ B. Schwächer.

Köln, 25. Mai. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Mai 56,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 25. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai $8,82^1/_2$, per Juni $8,87^1/_2$, per Juli $8,92^1/_2$, per August 9,00, per Oktober $8,92^1/_2$, per Dezember $8,97^1/_2$. — Ruhig.

Hamburg, 25. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 37,75 G., per September 38,75 G., per Dezember 39,50 G., per März 40,00 G.

Bremen, 25. Mai. Baumwolle ruhig, 39,25, Petroleum still, 5,60 B.

Wien, 25. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,91 G., 7,92 B., per Herbst 7,63 G., 7,64 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 6,70 G., 6,72 B., per Herbst 6,30 G., 6,31 B. Mais per Mai-Juni 3,89 G., 3,90 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 5,87 G., 5,89 B., per Herbst 5,60 G., 5,62 B.

Pest, 25. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 7,76 G., 7,78 B., per Herbst 7,48 G., 7,49 B. Roggen per Herbst 5,98 G., 6,00 B. Hafer per Herbst 5,29 G., 5,30 B. Mais per Mai-Juni 3,58 G., 3,60 B., per Juli-August 3,68 G., 3,70 B. Kohlraps per August-September 10,50 G., 10,55 B. — Wetter: Regen.

Glasgow, 25. Mai, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d. Fest.

London, 25. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 19 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Mai. Generaloberst Frhr. von Loë ist bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Cronberg zum Besuch eingetroffen.

— Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat, mit Ausnahme des Präsidiums der Deutschen Kolonialgesellschaft, den Vorsitz in allen anderen Gesellschaften niedergelegt.

— Das Befinden des Grafen Schuwalow bessert sich. Die Gebrauchsfähigkeit der Glieder hat so weit zugenommen, daß der Kranke mehrere Stunden am Tage außer Bett bleiben und mit leichter Unterstützung umhergehen kann.

— Zur zweiten Berathung der Vereinsgesetznovelle hat die freikonservative Partei folgenden Antrag eingebracht: Artikel I soll lauten: „Versammlungen, in denen anarchistische und sozialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten, können von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst werden.“ Eine ähnliche Fassung erhält Artikel III bezüglich der Schließung der Vereine, mit dem Zusatze, daß auch Vereinigungen, welche die Losreißung von Theilen des Staatsgebiets erstreben oder vorbereiten, geschlossen werden können.

Berlin, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß Vertagung vom 26. Mai bis zum 22. Juni, dann soll die dritte Lesung der Finanzvorlage und Handwerkervorlage stattfinden, so daß die Session über die am 22. Juni beginnende Woche nicht hinausdauert.

Rom, 25. Mai. Bei der Skontirung der Stadtkasse von Foggia ergab sich ein Fehlbetrag von 354 000 Lire. Die Regierung machte den gesamten Gemeinderath dafür haftbar.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. Mai.

Ziemlich trübe mit leichten Regenfällen, schwachen nordwestlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Am 25. Mai. **Elbe** bei Aussig + 3,14 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,41 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,65 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 3,00 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,90 Meter, Unterpegel + 2,92 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 3,21 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,37 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,70 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 5,37 Meter. — Am 22. Mai: **Netze** bei Usch + 1,21 Meter.

Berlin, den 25. Mai 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,00G	Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	$3^1/_2$%	104,20B	do.	$3^1/_2$%	100,70B
do.	3%	97,90bG	Wstp. rttsch.	$3^1/_2$%	100,30b
Pr. Cons. Anl.	4%	104,10B	Kur- u. Nm.	4%	104,50G
do.	$3^1/_2$%	104,10G	Lauenb. Rb.	4%	104,50G
do.	3%	98,40bB	Pomm. do.	4%	—,—
P. St. Schld.	$3^1/_2$%	100,25b	do.	$3^1/_2$%	101,30G
Berl. St.-O.	$3^1/_2$%	101,30bG	Posensche do.	4%	104,50G
do. u.	$3^1/_2$%	101,30G	Preuß. do.	4%	104,50G
Pom. Pr.-A.	$3^1/_2$%	100,25G	Rh. u. Westf.		
Stett. Stadt-			Rentenbr.	4%	104,50G
Anl. 94	$3^1/_2$%	100,50G	Sächs. do.	4%	104,50G
Wstp. P.-A.	$3^1/_2$%	100,25G	Schles. do.	4%	104,50G
Berl. Pfdbr.	5%	121,25G	Schl.-Holst.	4%	104,50G
do.	$4^1/_2$%	115,60G	Bad. Eib.-A.	4%	102,00bB
do.	4%	112,70B	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	$3^1/_2$%	104,80G	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	$3^1/_2$%	100,80G	Anl. 1886	3%	96,00G
do.	4%	—,—	Hmb.-Rente	$3^1/_2$%	107,40bB
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	$3^1/_2$%	100,70bG	Staats-A.	$3^1/_2$%	101,60G
Pfandb.	3%	93,40B	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	$3^1/_2$%	100,30G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	$3^1/_2$%	100,40B	Anleihe	4%	160,20b
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	93,30G	Präm.-A.	$3^1/_2$%	140,20b
Posensche do.	4%	101,70G	Mein. 7-Gld.		
do.	$3^1/_2$%	100,20G	Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	8999,00G	Germania	45	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Mgd. Feuer.	240	5350,00B
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	1128,00G
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	1225,00B			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,90b	Oest. Gd.-R.	4%	104,70b
Buk. St.-A.	5%	101,00G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	100,90G
Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	103,30bB
Ital. Rente	4%	93,20b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,30b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	99,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,10G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest. Pp.-R.	$4^1/_5$%	102,20G	do. 66	5%	174,75G
do.	$4^1/_5$%	102,20G	do. Bodencr.	5%	121,25G
do. Silb.-R.	$4^1/_5$%	102,25G	Serb. Gold-		
do. 250 54	$4^1/_5$%	—,—	Pfandbr.	5%	90,00B
do. 60er Loose	4%	151,40G	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	333,75B	do. u.	5%	—,—
Rum. St.	5%	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,25G
A.-Obl.-	5%	—,—	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr. B. Cr. Ser.		
Pfd. 3 abg.	$3^1/_2$%	103,80G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	$3^1/_2$%	103,80G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	$3^1/_2$%	99,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do. (rz. 100)	4%	101,75bG
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	$3^1/_2$%	99,10bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do. Com.-O.	$3^1/_2$%	99,10bG
do.	4%	101,70G	Pr. Hyp. A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00G
(rz. 100)	4%	101,50bG	do.	4%	103,10bB
Pr. B.-B., unkdb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	—,—	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	105,30G
(rz. 100)	5%	—,—	do. (rz. 110)	4%	102,10bG
do. Ser. 8, 9,	4%	—,—	do.	4%	100,60G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	126,50G	Hibernia	$5^1/_2$%	183,90b
Boch. Bw. A.	—	86,00bG	Hörd. Bgw.	0%	10,80G
do. Gußst.	4%	156,20b	do. conv.	0%	13,00G
Bonifac.	0%	127,90b	do. St.-Pr.	0%	47,75G
Donnersm.	6%	155,10bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	151,40b
Pr. L. A.	0%	48,25bG	Louise Tiefb.	0%	93,00b
Gelsenkch.	6%	170,70b	Mk.-Wstf.	4%	111,75b
Hark. Bgw.	0%	44,00G	Oberschles.	1%	98,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	$3^1/_2$%	100,20B	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	$4^1/_2$%	104,90b
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,50bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,30b
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,20b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,40bG
Oberschles.			do. Smol	5%	105,50G
Lit. D	$3^1/_2$%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,50B
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,7 G
Saalbahn	$3^1/_2$%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	101,20B	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	92,50b	Wladikawk.	4%	103,00G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,50b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,00bG	Balt. Eisb.	3%	66,30G
Frkf.-Gütb.	4%	100,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	163,60b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	156,50b
wigshafen	4%	——	It. Mittmb.	4%	93,25b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	84,50b	Mosk. Brest.	3%	72,50G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,50bG	Sdöst. (Lb.)	4%	34,20bG
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	$4^1/_2$%	—,—	do. Wien	4%	251,50bG
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,50G	Harb. Wien Gum.	20%	449,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	423,00bG
Leopoldshall	$3^1/_2$%	84,10bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	124,75G
Oranienburg	6%	152,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	234,00bG
do. St.-Pr.	6%	151,50G	do. (Lüders)	8%	242,90bG
Schering	15%	226,75bG	Hallesche	28%	522,00bG
Staßfurter	11%	180,25bG	Hartmann	7%	195,00bG
Union	8%	118,50G	Pomm. (con.)	$4^1/_2$%	106,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	251,5 bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	176,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	235 10G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	106,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	332,00b	Wilhelmshütte	4%	77,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	209,00G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	133,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	$13^1/_3$%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	$6^2/_3$%	131,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	$12^1/_2$%	389,75b
Danziger Oelmühle	—	104,75bG	Stett. Electr.-Werke	6%	178,00bB
Dessauer Gas	10%	212,00bB	Stett. Pferdebahn	3%	199,00G
Dynamite Trust	10%	184,40b	N. Stett. D.-Comp.	0%	64,00bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	200,90b
u. Prod.	$3^1/_4$%	69,10b	Dresd. B.	8%	158,10b
Berl. Eff. B.	4%	128,30G	Nationalb.	$6^1/_2$%	142,00b
do. Hdlsges.	4%	161,60b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,60G
Bank	$6^1/_2$%	115,00bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	$5^1/_4$%	—,—	Bod.	$9^1/_2$%	167,50bG
Deutsch. B.	9%	199,75b	Reichsbank	$7^1/_2$%	159,40b
Dtsch. Gen.	5%	119,00bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,69G	Engl. Banknot.	20,36G
Souvereigns	20,365b	Franz. Banknot	81,15B
20 Frcs.-Stücke	16,235G	Oester. Banknot	170,655
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,85b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard $3^1/_2$ bez. 4, Privatdiscont $2^1/_2$

			Wechsel-Cours v. 25. Mai
Amsterdam	8 T.	$2^1/_2$%	168,30bB
do.	2 M.	$2^1/_2$%	168,30b
Belg. Plätze	8 T.	$2^1/_2$%	81,00b
do.	2 M.	$2^1/_2$%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,32b
Paris	8 T.	2 %	81,15B
do.	2 M.	2 %	80,90B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,50B
do.	2 M.	4 %	169,70[illegible]
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,[illegible]bB
Ital. Pl.	10 T.	5 %	[illegible],30bB
Petersburg	8 T.	$4^1/_2$%	216,20G
do.	3 M.	$4^1/_2$%	213,85bG

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Stettin, den 25. Mai 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
1. der Klempnerarbeiten,
2. der Dachdeckerarbeiten

zum Neubau der Feuerwache II an der Breslauerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 2. Juni 1897, Vorm. 11 Uhr** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von je 1 M. 50 Pf. von dort zu beziehen.

Die Zeichnungen liegen im Baubureau — Breslauerstraße 1 — zur Ansicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 25. Mai 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am **Freitag, den 28. d. Mts.**, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kronprinzenstr. von der Pölitzerstr. bis zum Kaiser-Wilhelm-Platz statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Die Hannover-Braunschweigische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft vom Jahre 1833

bringe den Landwirthen in empfehlende Erinnerung und halte mich zur Aufnahme von Anträgen gern bereit. Schadenregulirungen erfolgen stets prompt und koulant.

Tempelburg. **E. Kuck,** Hauptagent.

Bad Wildungen.
Hôtel und Pension

zur Königsquelle.

Pension von 30 ℳ an pr. W. **B. F. Emde.**

Ostseebad Colberger-Deep.

Station Papenhagen, Alt-Damm-Colberger-Bahn. Stand und Nadel- und Laubwald unmittelbar am Dorf.
Billigstes Bad, Bäder und Kurtaxe frei.
Saison-Billets.

Der Bade-Vorstand. Colberger-Deep.

Comfortable Wohnungen event. mit Pension. Adresse: **Villa Erika. Colberger Deep.**

Bad Wildungen.
Hôtel Kaiserhof
I. Ranges.

Schönste Lage, Mitte der Brunnenallee, großer parkartiger Garten, komfortable Einrichtung, feine Küche und reine Weine. **Fr. Emde.**

Bad Wilhelmshöhe, Kur- und Wasserheilanstalt bei Cassel, eingeschlossen von den bekannten Wilhelmshöhe-Parkanlagen. Sanatorium für Nervenkranke. Pension für Erholungsbedürftige. (Geisteskranke ausgeschlossen.) Sehr günstige klimatische Verhältnisse, wissenschaftliche, individualisirende Wasserkur. Römische, russische, elektrische, kohlensäurehaltige rc. Bäder und Douchen jeder Art. Elektrotherapie, Massage, elektrische Erschütterungsmassage, Heilgymnastik, pneumatische Apparate. Diätetische- u. Erziehungskuren. Mastkur. Komfortabel eingerichtet. Zentralheiz. Elektr. Licht. Vorzügl. Verpflegung. Mäß. Preise. Das ganze Jahr besucht. Näh. Prospekt. **Sanitätsrath Dr. med. Greveler,** Besitzer.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Selten günstiger Gutskauf.

Todesf. halber ist ein Gut in Masuren (Ostpreußen), 523 Hektar groß, sofort billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Part. **Reyländer, Königsberg i. Pr.,** Jägerhofstraße 9.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714¾ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, König-Albertstr. Nr. 38, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Schreiberhau

Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges. Von April bis October besucht. Seehöhe 6—800 m. Frequenz 5000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach,** Schriftf. d. Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen.

Bad Lauterberg im Harz.
Wasserheilanstalt. Sommerfrische.
Frequenz 1896: 4425.
Illustr. Prospecte durch die
Badeverwaltung.

Jodbad Sulzbrunn
(Saison 1. Mai bis 1. October).

Jodbad, klimatischer Höhen- und Luft-Kurort und Sanatorium für Nervenkranke. Bahnstation an der Linie Kempten—Pfronten—Tyrolergrenze. 30 Minuten von Kempten. Kgl. Post- und Telegraphenstation. Telephon. 26 Meter höher als Obersdorf im Allgäu. Das Wasser der Roemerquelle wird mit bestem Erfolg angewendet bei jeglicher Art scrophulöser Erkrankung, akuten und chronischen Gelenkleiden, Exsudaten, Gicht, Rheuma, Frauenkrankheiten, Drüsenleiden. Luës, Mercurialismus, bei Schwächezuständen, Rückenmarksleiden im ersten Stadium, Glaskörpertrübungen im Auge. — Neue Einrichtung für Kaltwasserbehandlung u. Elektrotherapie, Massage. — Von Sulzbrunn aus können die Königsschlösser in einer Tagespartie besucht werden. Versand von Jodwasser, Lauge und Jodseife. — Badearzt: **Dr. A. Schnitzler.** — Apotheke im Hause. Auskunft und Prospecte durch den Besitzer:

D. Dornier, Sulzbrunn (Baiern).

Soolbad und Sanatorium
Wittekind
Dirig. Arzt: Dr. Lange.

bei Halle a. d. S., in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Sool- und Moorbäder** (Schmiedeberger Eisenmoor), **Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahren,** Anwendung der bewährtesten **physikalischen Heilmethoden.** Massage, Electricität und Diätetik. **Frühjahrskuren** im April und Mai. Saison bis Mitte October. **Neu: Fango.** Prospecte durch **die Kur-Verwaltung.**

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen** ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱
✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen

Stationäre und transportable

Specialität: Accumulatoren (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Dr. Lahmann's
vegetabile Milch (Pflanzenmilch)



Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem **wirklichen** Ersatz für Muttermilch zu machen; denn **Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch** macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling **leicht verdaulich,** indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den **Nährwerth** der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen **gleichwerthig** wird.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Dr. Lahmann's medicin. diätetische Präparate

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

Tuch-Großhandlung
Klar & Busse
Nr. 21 Untere Schulzenstraße Nr. 21
(neben **Gustav Feldberg**).

Anfertigung bestsitzender Herrenkleidung nach Maaß.

Manufactur echtfarbiger Uniformen für Beamte und Militair.

Preise sehr billig! Qualitäten vorzüglich!

Restbestände
aus der
Konkursmasse J. F. Abendschein,
Inh. C. Brandt,

der gesammten Bestände des aufgelösten Weinversandhauses L. Hupka, früher Unter den Linden 19, und anderer günstiger Ankäufe gelangen zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum schleunigen Verkauf unter

Garantie für vorzügliche Qualitäten.

Deutsche u. fransösische
Champagner.
Preis pro 12 ganze Flaschen incl. Kiste und Packung

	M.
Germania-Sect	9,60
Carte d'or	12,—
Rheinwein mousseux	14,40
Sparkling Hock, first Qual.	17,40
Comète—Vin cremant blanc Marque Spéciale	19,20
Carte blanche, Lorraine Campagne grand cremant	21,—
Cabinet Cuvée reserviée de Lorraine	22,80
Roederer & Co., Longeville	34,80
Jouffroy père et fils	36,—
Roederer, Reims, Carteblanche	55,20
Deutz & Geldermann Ay	58,20
Moët & Chandon Epernay	66,60

Bordeaux-Weine.

Chât. Lanessan	0,75
„ Pontet Canet	0,80
„ Beychevelle	1,10
„ Mouton d'Armailhacq 1891er	1,30
„ Montrose	1,50
„ Branne Mouton 1888er	1,80
„ Lafitte 1889er	2,10
„ Montrose 1891er Schlossabzug	2,25
„ Mouton d'Armailhacq 1891er Schlossabzug	2,95
„ Lafitte, 1875er	3,45
„ Margaux 1889er Schlossabzug	3,60
„ Citran 1880er Schlossabzug	3,50
1891er Haut sauternes (weiss)	1,40
Château d'Iquem	1,90

Moselweine.

Trabener	0,55
Trittenheimer	0,65
Brauneberger	0,70
Berncastler	0,95
1891er Zeltinger Schlossberg	1,10
Stephansberger Auslese	1,40
1889er Berncastler Doctor	1,65
1889er Maximiner Grünhäuser	1,90
Gracher Himmelreich	2,50

Rheinweine.

Hochheimer	0,70
1892er Rüdesheimer	0,95
1892er Oppenheimer Goldberg	1,10
Rüdesheimer Auslese	1,25
Liebfrauenmilch	1,40
1893er Oppenheimer, Crescenz des Grossh. Hess. Notar Hubert	1,40
Winkler Hasensprung	1,70
Johannisberger Auslese	1,90
Geisenheimer Morschberg, 1884er	2,20
Rauenthaler Berg	2,50
1889er Rüdesheimer Hinterhäuser aus der Königl. Preuss. Domäne	3,35

Diverse Weine.

¹/₁ grosse Flasche	M.
Alter Sherry	1,10
Old Sherry superfine	1,40
1884er Sherry extrafein	1,80
1881er Sherry extra fine old	2,30
Old Portwine	1,10
Old Portwine superfine	1,65
1884er feiner alter Portwein	2,30
Alter Madeira	1,10
Feiner alter Madeira	1,70
1881er feiner alter Malaga	1,70
Vermouth di Torino	1,25
Süsser Ober-Ungar	0,90
Ruster Ausbruch, extrafein	1,10
Feiner medizinischer Ungar	1,60
Volnay Orig. F. Hasenklever, Nuits Burgund	1,85

Französ. Cognac.

Cognac fins bois ***	2,40
„ fine Champagne ***	3,10
Tricoche & Co., fine Champagne	3,60
Prunier & Co., fine Champagne	3,80
1887er Jas. Henessy & Co.	4,50
1865er Martell-Cognac	5,75
Jas. Henessy & Co., ***	6,50
Deutscher Cognac, gute Qualität	1,20

Rum und Arac.
L'Abbaye de Fécamp.

Benedictine ¹/₁ Ltr.-Fl.	6,50
Deutsch. Benedictine ¹/₁ Lt.-Fl.	2,00
Alter Arac	1,40
Arac de Goa	2,50
Feiner alter Rum	1,75
Alter Jamaica-Rum	2,40
Jamaica-Rum, feinste Qualität	3,15

Flaschen, Kisten u. Packung wird nicht berechnet.
Unter 12 Flaschen werden nicht versandt.
Alle nicht konvenirenden Waaren werden bedingungslos zurückgenommen.
Versandt gegen vorherige Cassa oder Nachnahme des Betrages.

Zahlreiche Anerkennungen von Standespersonen über beste Lieferung.

Bestellungen sind zu richten an Weinkellereien

Ph. Brand & Co., Berlin C. 16,
Klosterstr. 98 u. 99. Telephon-Amt 5, No. 1175.
Telegrammadresse: Klosterweine. Berlin.

Stadtabtheilung: Potsdamerstrasse 135. T.-A. VI. 3602.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,
Danzig-Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinig.-Apparate: Trinkwasser-Reinig.-Anlag., Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmatur., schmierbare Armaturen. D. R. P. Reisert.

Eisenconstructionen, Wellblechbauten.

Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.
Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen.

Nach Rügen,
Göhren, Binz, Saßnitz

ladet am Freitag, den 28. bis Montag, den 31. Mai, 6 Uhr Abends, am Dampfschiffbollwerk (Waage 1) Dampfer **„Sequens“.**

Expedition: Dienstag, den 1. Juni, 3 Uhr früh.

Eine Beförderung von Frachten mit den Pfingstsonderdampfern findet nicht statt.

J. F. Braeunlich.

Extrafahrten nach **Pölitz u. Messenthin** am Himmelfahrtstage per **S.S. „Salamander“** bei günstiger Witterung.

I. Stettin—Pölitz.

Von Stettin:	Von Pölitz:
9½ Uhr Vormittags.	5¾ Uhr Morgens.
8½ „ Abends.	11 „ Vormittags.

II. Stettin—Messenthin.

Von Stettin:	Von Messenthin:
1½ Uhr Nachm.	7 Uhr Abends.

Oscar Henckel.

P. S. Von und nach Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt auch für die Messenthiner Touren.

Rathgeber!
für Frauen.

Belehrend und nützlich, vers. gegen 60 ₰ Briefmarken.
Ww. **Schmidt,** Hebamme a. D.
Berlin S., Wasserthorstraße 45.

---

3 Pfd. Mostrich nur 60 Pf., **Roth-, Süß- und Bowlenwein** 60 Pf., **25 Havanna-Cigarren nur** 75 Pf. empfiehlt **Reichert, Krautmarkt 7.**

Ein **4rädriger Handwagen mit Kasten** wird zu kaufen gesucht Schuhstraße 6, III.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlich. Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Petrihofstr. 5, part., m. reichl. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, III, z. 1. Juli. Anlagen u. Bot. Garten i. d. Nähe. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

5 Stuben.

König Albertstr. 9, 1 Treppe, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober miethsfrei.

Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Tr.

Birken-Allee 31, Ecke Löwestr., Eckwohn. v. 5 ev. 4 gr. Zim., Balk., Bade- u. Mädchst. sof. od. spät. N. b. Hoddo od. Falkenwalderst. 10, 2 Tr. r.

Grabowerstr. 3 1, Bdz., heizb. Mdchst. u. reichl. Zbh. z. 1.10.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Lindenstr. 8, I, über Entresol, Eckwohnung, elegante Räume m. Bade- u. Mädchenstb. rc., bill., sof. o. sp.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1.10. 97. N. b. Wirth, III.

König Albertstr. 9, 2 Treppen, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

3 Stuben.

Burscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermiethen.
Näher. bei **Richard Schröder** im Nebenhause.

Bredow, Vulcanstr. 5, 1 Treppe, 3—5 Zimmer mit Eckbalkon, Veranda und Warmwasserheizung sind verzugshalber sogleich oder später zu vermiethen.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 ℳ

Pölitzerstr. 63, 3 und 2 Stuben zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1.7. 97. N. b. Wirth, III.

Bogislavstr. 43, am Bismarckplatz, im Vorderhause 2 Stuben und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Bogislavstr. 17, Vordw. v. 2 Zim. u. Kam. z. 1. 7. N. p. l.

Kronprinzenstr. 36, m. Zbh. i. Hinterh. Näh. b. Werbel.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. Juni.

Turnerstrasse 38.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, Eing. Burscherst., 2 Tr. l., fr. möbl. Zim.

Bergstr. 2, 1 Tr. r., b. Schlaack, möbl. Zim. a. H. z. verm.

Schlafstellen.

Bogislavstraße 4, Hof 2 Tr. rechts, findet ein junger Mann Schlafstelle.

Frauenstr. 12, v. III, 2 ordentl. Leute find. sogl. Schlafst.

Elisabethstr. 49, Hof parterre, finden 1 auch 2 anständige Leute gute Schlafstelle m. Separateingang.

Läden.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Neuestr. 5b, 1, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Geschäftslokale.

Ein Keller z. Handlung, auch als Lager od. Werkstatt zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Kellerei mit auch ohne Pferdestall, zu jedem Geschäft passend, zu vermiethen. Näheres Falkenwalderstraße 10, 2 Tr. rechts.

Lagerräume.

Berliner Thor 9, Kellerei mit Komtoir, bisher Weinkellerei, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ferd. Tettenborn.

Elisabethstr. 19, Kellerräume zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 5, Preußischestr.-Ecke, Kellerräume, hell und trocken, **ca. 250 □m,** bequeme Eingänge, zu vermiethen.

Stallungen.

Fichtestr. 10, Pferdest. u. Wagenremise f. 1 u. 2 Pferde

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

4) Nachdruck verboten.

Der unglückliche Heimdal hielt hier, wie von einem plötzlichen Schrecken erfaßt, inne und trocknete sich mit dem Taschentuche die Stirn. Mußte nicht gerade diese offene Klarlegung seiner verzweifelten Lage den Verdacht gegen ihn steigern? — Er sah den Richter, der bislang nur zu gern an seine Unschuld geglaubt hatte, mit einem so todestraurigen Blicke an, daß dieser, welcher in gesellschaftlichen Kreisen mit ihm verkehrt und große Sympathie für ihn gehabt hatte, nahe daran war, seine objektive Ruhe zu verlieren.

„Fahren Sie fort, Herr Heimdal!" sagte er nach einer Pause mit etwas vibrirender Stimme.

„Sie wissen ferner, Herr Assessor," begann jener leise, „daß meine Frau in Folge ihrer Heirath mit mir von ihrem Vater vollständig enterbt und verstoßen wurde. Nur ihr mütterliches Erbtheil von achtzigtausend Mark wurde ihr ausgezahlt. Dieses Kapital bildete den Grundstock meiner Fabrik. Ich muß diese stadtbekannte Enterbung hervorheben, um den schauerlichen Verdacht zu entkräften, weil des Konsuls unbeugsamer Charakter hinlänglich bekannt, seine Hülfe also von vornherein für mich ausgeschlossen war. Da ich annehme, daß keine Beraubung vorliegt, so müßte es ein Racheakt von meiner Seite gewesen sein, — oder — worauf kann sich ein solcher Verdacht sonst begründen?"

„Haben Sie denn keine Versuche gemacht, die Wechselsumme herbeizuschaffen?" fragte der Richter, ohne seine Frage zu berücksichtigen.

„O, gewiß. Schon am 16. Juni versuchte ich hier in der Stadt die hohe Summe in getheilten Raten gegen Accepte zu erlangen —"

„Weshalb nahmen Sie keine Hypothek auf Ihre Fabrik?" warf der Richter dazwischen. „Ihre Maschinen 2c. repräsentiren doch sicherlich einen bedeutenden Werth."

Heimdal schüttelte nach einem schattenhaften Lächeln der Verzweiflung den Kopf.

„Weder Bekannte noch Wucherer wollen darauf borgen, — weil alles, — alles überlastet ist."

„Wußte Ihre Frau davon?"

„Sie wußte alles und zeigte einen bewunderungswürdigen Muth, indem sie mich bat, meine Gläubiger durch Abtretung unserer ganzen Habe nach Möglichkeit zu befriedigen und eine Stellung als Ingenieur, welche mir in der Schweiz angeboten war, anzunehmen."

„Weshalb thaten Sie das nicht, was immerhin doch das Vernünftigste in Ihrer Lage gewesen wäre," bemerkte der Richter.

„Mich hielten verschiedene Gründe davon ab," erwiderte Heimdal, „zuerst wären meine Hypothek-Gläubiger dadurch stark geschädigt worden, dann hoffte ich ferner, durch eine genügende Zahlungsfrist oder durch eine anderweitige Hülfe zur Lösung der Wechselverpflichtung mich halten und wieder aufrichten zu können, weil ich bereits große Bestellungen in Maschinen erhalten und alsdann die Arbeit energisch wieder beginnen lassen konnte. Schließlich glaubte ich den Verlust meiner bürgerlichen Stellung durch einen Konkurs nicht überleben zu können."

„Sie erhielten das Geld für den Wechsel?"

„Ja, als ich hoffnungslos von einer dreitägigen, zu diesem Zweck unternommenen Reise heimkehrte, lag das Geld für den Wechsel bereit."

„Wie war es beschafft worden?" fragte der Richter, in seinen Akten blätternd.

„Durch meine Frau," erwiderte Heimdal nach kurzem Zögern. „Als ich ihr kurz telegraphirte, daß meine Reise vergeblich gewesen und ich nur noch einen geschäftlichen Abstecher nach C. machen wolle, was in der bewußten Sache keine Aenderung bringen könne, daß ich aber jedenfalls am Morgen des zwanzigsten daheim sein werde, da griff sie, ihren Stolz überwindend, zu dem letzten verzweifelten, weil voraussichtlich hoffnungslosen Mittel, sie wandte sich an ihren Vater."

„Brieflich?"

Wieder zögerte Heimdal. Es war ihm, als zöge sich langsam ein Netz von Beweisen um ihn, aus dem es kein Entrinnen gab.

„Nein, nicht brieflich," erwiderte er dann mit fester Stimme, „das wäre völlig unnütz gewesen, weil seine Hausdame, Frau Harder — doch gleichviel, meine Frau zog eine persönliche Begegnung mit ihrem Vater vor. Sie ging am 19. Juni frühmorgens, ich glaube schon um fünf Uhr, nach jener Unglücksstätte im Walde, wo bekanntlich einst sein Söhnchen den Tod gefunden, und wo sie sicher war, ihn anzutreffen. Der schwere Gang war von Erfolg gesegnet, sie traf den alten Mann in versöhnlicher Stimmung und empfing spät Abends von ihm selber die ganze Summe in Banknoten."

„Wissen Sie nichts Genaueres über diese letzte Unterredung zwischen Vater und Tochter anzugeben?" fragte der Richter, als Heimdal schwieg.

„Ich war so froh, den Wechsel einlösen zu können, daß ich, wie ich zu meiner Beschämung gestehen muß, mit dem Resultat zufrieden war und nach den Details der Unterredung nicht weiter fragte. — Meine Frau wollte auch, wie es mir schien, nicht recht mit der Sprache heraus, vielleicht daß ihr Vater mich hart verurtheilt und die ganze Schuld mir aufgebürdet hat."

„Sie ging ganz allein nach dem Walde?"

„Nein, unser zehnjähriger Sohn, ein für sein Alter sehr verständiger Knabe, begleitete sie bis zur „Neuen Schenke", wo sie ihn bei einem Glase Milch zurückließ, um dann, wie sie ihm sagte, einen kleinen Spaziergang im Walde allein zu machen."

„Ging Ihre Frau auch allein wieder zurück nach der Neuen Schenke?"

„Darnach habe ich sie nicht einmal gefragt. Sie hat mir nur erzählt, daß sein Anblick sie so sehr erschütterte, weil er sich zum Erschrecken verändert habe."

„Erzählen Sie mir doch jetzt einmal, Heimdal," begann der Richter nach einer kleinen Weile, „wie Sie an jenem Unglücksmorgen in den Wald gekommen sind."

„Ich kam mit dem Nachtzuge kurz vor vier Uhr an und zwar, wie Sie sich denken können, in einer sehr verzweifelten Stimmung. Es war mir nicht möglich, gleich nach Hause zu gehen, weil ich, offen gesagt, den Anblick meiner armen Frau fürchtete. Nennen Sie es meinetwegen Feigheit, genug, daß mein Stolz es nicht ertragen konnte, ihr sagen zu müssen, ich habe den Meinen fortan nichts mehr zu bieten als einen befleckten Namen und Entbehrungen. So schritt ich vom Bahnhof fort den entgegengesetzten Weg, um im Waldesdunkel meine Gedanken zu ordnen und die ungewohnte Furcht zu bannen."

„Dachten Sie hier nicht an Ihren Schwiegervater?"

„Ja," versetzte Heimdal freimüthig, der Gedanke an ihn kam mir plötzlich, zumal ich bei meinem Umherirren in jene Gegend gerieth, wohin der alte Einsiedler täglich, wie es heißt, seinen Weg genommen. Es war mir, als ob ich ein fremdes Rauschen in den Büschen und ein Knacken wie von dürrem Holz hörte. Ich ging dem Geräusche nach und sah den Sumpf vor mir, den ich vor Jahren einmal, als jenes erste Unglück noch im Gedächtniß der Menschen fortlebte, besucht hatte. Von dem Konsul aber war keine Spur zu entdecken, er mußte also, wie ich dachte, schon wieder nach Hause gegangen sein." —

„Man fand ihn, wie Sie wissen, mit zertrümmertem Schädel todt im Gebüsch oder vielmehr in einem Dickicht."

„Ja, ich erfuhr es kurz vor meiner Verhaftung," erwiderte Heimdal, „und fürchtete nur für meine Frau. Eine Ahnung, daß man mich für den Mörder halten könne, kam mir nicht in den Sinn."

„Erinnern Sie sich denn nicht jenes Herrn, der Sie, als Sie aus einem Seitenpfade in den breiten Waldweg einbogen, grüßte? Sie dankten ihm nicht und sahen verstört und wie geistesabwesend aus."

„Das ist sehr möglich und aus meiner damaligen Gemüthsstimmung leicht zu erklären. Ich erinnere mich des Herrn in der That nicht, Herr Assessor, habe Ihnen aber die strikte Wahrheit gesagt, kein Jota mehr oder weniger. Darf ich meine Frau, mein Kind nicht sehen?"

„Das geht noch nicht, Herr Heimdal! Ich bedaure es aufrichtig, doch liegt dies außer meiner Machtbefugniß."

Damit war dieses erste, bereits sehr folgenschwere Verhör beendet, worauf Heimdal in seinen Verwahrsam zurückgeführt wurde.

* * *

Selbstverständlich hatte die Ermordung des wenn auch nur nominellen Chefs der fast weltbekannten, mit einem Konsulat verbundenen Firma Brandt sensationelles Aufsehen erregt und fast mehr noch die Verhaftnng des als dessen Mörder verdächtigen Schwiegersohnes. Man wartete mit fieberhafter Spannung auf das Ende der sich monatelang hinausziehenden Untersuchung, zumal sich die Vorgeschichte eines Familien-Drama's daran knüpfte, welche selbst in auswärtigen, ja auch in amerikanischen Zeitungen ausführlich erörtert wurde.

Obwohl die Untersuchung sich in ein undurchdringliches Geheimniß hüllte, so wollte man doch bestimmt im Publikum wissen, daß ein umfangreiches Verdachts-Material die Anklage unterstütze und das Schwurgericht, welches Ende Oktober tagte, die Sache zur Aburtheilung erhalten würde. Eine Menge Zeugen, Freunde und Feinde des Verhafteten, waren verhört worden, selbst die achtzigjährige Großmutter desselben, welche bei ihm lebte, und abgesehen von der jungen Frau Heimdal, welche mehrere Verhöre zu bestehen gehabt, auch sogar der zehnjährige Sohn, der über jenen frühen Spaziergang mit seiner Mutter und sein Zurückbleiben in der „Neuen Schenke" berichten mußte. Was die tief gebeugte Gattin des unglücklichen Heimdal über die Ereignisse jenes furchtbaren Tages zu Protokoll gab, war wohl geeignet, den Untersuchungsrichter zu erregen, weil es den Stempel der Wahrheit an der Stirn trug. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen

zum Donnerstag, den 27. Mai (Himmelfahrt).

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 8½ Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Einsammlung einer Kollekte für die Heidenmission.

Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Gutschmidt um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vormittag 9½ Uhr Predigt; Nachmittags 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Am Himmelfahrtstage Abd. 8 Uhr: Agent des Jugendbundes für E. C. Schwarz-Ravenstein.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde; am Himmelfahrtstage um 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vormittags 10 Uhr Predigt.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 4 Uhr Predigt. Prediger Brand.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Vormittag 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr: Lesegottesdienst.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl.)
(Beichte Mittwoch Abend 8 Uhr: Herr Pastor Brandt.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Beichte, 9 G v heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünnefeld

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gotthard Kuhm [Anklam]. Herrn W. Peters [Greifswald]. Eine Tochter: Herrn W. Vogler [Harburg a. E.].

Verlobt: Frl. Marie Engel mit Herrn Gustav Medefindt [Greifswald-Stralsund]. Frl. Margarethe Pörutz mit Herrn Benno Friedländer [Seebad Heringsdorf-Swinemünde].

Gestorben: Frau Wiedemann geb. Kasten [Ahlbeck]. Frau Charlotte Horré geb. Heuer [Stralsund]. Frau Friederike Kerk geb. Stark [Pyritz]. Frau Louise Gehrke geb. Pautsch [Kolberg]. Frau Wilhelmine Treptow geb. Pokatis [Köslin]. Herr Theodor Wolff [Alt-Damm]. Herr Ernst Wilhelm Retzlaff [Stettin].